

Bemerkungen über einige englische Schmetterlinge

von

Dr. A. Speyer.

1. *Lithosia molybdeola* Gn.

Die Mittheilung dieser und einiger anderer bisher nur in Britannien und zum Theil in Frankreich und den Niederlanden gefundener Arten verdanke ich der Güte der Herren von Heinemann in Braunschweig und Snellen in Rotterdam. Da ihre Artrechte mehr oder minder bestritten sind, so theile ich hier mit, was die Untersuchung der (meist von Doubleday stammenden) Exemplare ergeben hat.

Molybdeola und ihre nächste Verwandte, *Complana*, besitzen im männlichen Geschlecht eine Auszeichnung, welche sie von allen andern mir bekannten Lithosien — und darunter gehören sämmtliche in Deutschland vorkommende Arten — unterscheidet. Es ist dies ein aus dicht stehenden, abgehobenen und nach unten und vorwärts gerichteten Schuppen gebildeter Umschlag auf der Unterseite der Vorderflügel, längs der Mitte des Vorderrandes derselben. Er erinnert an die analogen, aber zum Theil häutigen, auf der Oberseite der Vorderflügel und an deren Wurzelhälfte befindlichen Bildungen vieler Hesperiden und Tortricinen. Der Schuppenbesatz entspringt längs der Vorderrandverdickung, ist bei *Complana* beträchtlich grösser, von einer gelben Farbe und nimmt hier das ganze mittlere Drittel der Vorderrandlänge ein. Er ist in der Mitte am breitesten und verjüngt sich gegen beide Enden. Bei *Molybdeola* ist er schmaler und kürzer, mit grauen Schuppen gemischt, beginnt kurz vor der Mitte des Vorderrands und erreicht kaum das letzte Drittel der Vorderrandlänge. Wenn somit *Complana* und *Molybdeola* durch den Besitz dieser Eigenthümlichkeit von ihren übrigen Gattungsgenossen sich unterscheiden und als nächst verwandt zu erkennen geben, so beweist andererseits das Abweichende in der Beschaffenheit derselben zugleich ihre spezifische Verschiedenheit. Uebrigens würden auch ohne diesen Umstand Flügelschnitt, Zeichnung und Färbung genügen, die Artrechte von *Molybdeola* gegen Herrich-Schäffer's Ansicht (Correspondenzblatt S. 182) zu begründen. Die Vorderflügel sind viel schmaler als bei *Complana*, kaum so breit als bei *Unita*, die Hinterflügel am Vorderwinkel mehr zugespitzt, mit weniger

bauchigem Saum, der Hinterleib oben nur an der Spitze gelblich, der Vorderrandstreif der Vorderflügel ist schmaler und läuft zugespitzt in den Vorderwinkel aus, die Schienen der Hinterbeine sind grau u. s. w.

2. *Hadena fasciuncula* Haw. (*rubeuncula* Donz.).

Ich habe nur zwei männliche Exemplare, ein englisches und ein holländisches, dieser westeuropäischen Eule vor mir, welche ein sicheres Urtheil über ihre von den Engländern behauptete, von den Entomologen des Continents bestrittene spezifische Verschiedenheit von *Strigilis-Latruncula* nicht ausreichend begründen lassen. Ich möchte aber glauben, dass die Engländer Recht haben, weniger wegen der Unterschiede in der Färbung und Zeichnung als derjenigen, welche der Flügelschnitt dieser beiden Exemplare gegen alle meine deutschen *Latruncula* erkennen lässt. Der Vorderrand der Vorderflügel ist bei *Fasciuncula* gerader, hinter der Mitte sogar ein wenig concav, die Spitze mehr vorgezogen und schärfer als bei *Strigilis* und *Latruncula*, der Saum springt auf dem zweiten Ast der Medianader merklicher stumpfwinklig vor und zieht von da schräger zum Innenwinkel. Als auffallendster Unterschied in der Zeichnung tritt die Schmalheit des Mittelfeldes in seiner Innenrandshälfte hervor. Es verengt sich hier durch Annäherung der beiden Querstreifen, welche es einfassen, bis auf die halbe Breite, die es in der Gegend der Makeln hat. Bei keiner meiner *Latruncula* ist der Unterschied in der Breite der obern und untern Hälfte des Mittelfeldes so gross. Doch möchte ich hierauf, wie auf die Farbe der unendlich variirenden gemeinen Art gegenüber weniger Gewicht legen als auf die Flügelform. Im Bau der Körpertheile kann ich nichts Abweichendes auffinden.

3. *Larentia filigrammaria* HS.

Das männliche Exemplar, welches Herr von Heinemann von Doubleday erhielt und unter diesem Namen mir mittheilte, charakterisirt sich als gute, von *Dilutata* verschiedene Art sogleich durch den Bau seiner Fühler. Der Unterschied gegen *Dilutata* ist schon dem unbewaffneten Auge ersichtlich und doch, wie es scheint, bisher unbeachtet geblieben. Wenigstens wird es weder von Herrich-Schäffer, noch von Guenée und Stainton erwähnt. Die Fühler erscheinen bei *Dilutata* dick fadenförmig, bei *Filigrammaria* viel dünner, besonders gegen die Spitze. Unter der Loupe sieht man (bei der Seitenansicht), dass der Fühler der gemeinen Art stark eingeschnitten ist: jedes Glied hat unten einen etwas schräg vorwärts gerichteten und vorn spitzen Vorsprung. Bei Fili-

grammaria sind die Glieder hier kaum merklich verdickt, die Einschnitte zwischen ihnen deshalb viel weniger tief, so dass der Schaft wenig von der einfachen Borstenform abweicht. Die Bewimperung der Fühler ist bei beiden Arten ziemlich lang, doch bei *Dilutata* etwas dichter und stärker. Dass auch der Flügelschnitt verschieden ist, haben schon die genannten Schriftsteller erwähnt. Bei meinem Exemplar ist die Differenz darin sehr auffallend: die Flügel sind schmäler als bei *Dilutata*, die vorderen spitzer mit viel schrägerem Saum, so dass der Innenrand im Verhältniss zum Vorderrande kürzer wird; die Hinterflügel gehen weiter über den Leib hinaus, ihre Länge von der Basis bis zur Mitte des Saumes ist grösser, ihre Breite viel geringer als bei *Dilutata*, ihr Hinterrand ist stärker gebogen. In der Zeichnung sehe ich dagegen kaum einen Unterschied, und auch die Färbung zeigt nur eine leichte Differenz. Die charakteristischen Merkmale, welche der Fühlerbau und die Flügelform bieten, reichen aber vollständig aus, beide Arten sicher aus einander zu halten. Nach Stainton und Guénéé soll *Filigrammaria* erheblich kleiner sein als *Dilutata*. Letztere wechselt aber in der Grösse nicht minder als in der Farbe und Zeichnung, so dass auf diesen Umstand nicht viel zu geben ist. Meine *Filigrammaria* hat $16\frac{1}{2}$ mm. Vorderflügelänge und bleibt damit allerdings hinter dem Ausmass mittlerer *Dilutata* zurück, übertrifft aber auch um 1 bis $1\frac{1}{2}$ mm. die kleinsten Exemplare dieser Art, welche ich vor mir habe.

Autumnaria Doubl. (non Boisd.), die Guénéé (Phalén. X 265) als Varietät zu *Filigrammaria* zieht, während sie Stainton (Manual II 77) als eigene Art aufführt, kenne ich nicht. Vielleicht würde auch hier die Untersuchung der Fühler Anhaltspunkte für oder gegen die Artrechte geben.

4. *Eupithecia pulchellata* Steph.

Dass diese Art auch in Deutschland vorkommt, beweist ein bei Wildungen gefangenes, mit zwei englischen, von Doubleday an Herrn von Heinemann gesandten Stücken in allem Wesentlichen übereinstimmendes Exemplar. Alle drei sind Männchen. Ob *Pulchellata* als eigene Art von *Linariata* zu trennen ist, wage ich nach diesem geringen Material nicht zu entscheiden. Der Vergleich der drei Exemplare mit zwölf theils gezogenen, theils gefangenen *Linariata* (von hier, Berlin und Wiesbaden) lässt keine Verschiedenheit im Bau der Körperteile wahrnehmen. Für die Artrechte von *Pulchellata* spricht am meisten die etwas beträchtlichere Grösse und eine, wenn auch leichte, Differenz im Flügelschnitt. Beide Merkmale sind am auffallendsten an den wildungen

Exemplar, wahrscheinlich weil es als Schmetterling gefangen und deshalb vollständiger entwickelt ist als die beiden gezogenen englischen Stücke. Es hat 20 mm. Flügelspannung bei 10 mm. Vorderflügelänge. Das eine englische Männchen bleibt nur wenig hinter diesem Ausmaass zurück, das andere erreicht nur 9 mm. Vorderflügelänge. Das grösste meiner *Linariata*-Männchen hat dieselbe Grösse, das grösste gefangene Weibchen übertrifft sie noch um ein Geringes (Flügelspannung $18\frac{1}{2}$ mm.). In der Flügelform zeigt sich der Unterschied, dass die Vorderflügel von *Pulchellata* etwas gestreckter erscheinen, die Flügelspitze sowohl der Vorder- als der Hinterflügel ist mehr vorgezogen, der Saum der ersteren etwas mehr bruchig, der der Hinterflügel zwischen Vorderwinkel und Mitte merklich concav, am meisten bei dem wildunger Exemplar. Auch die Zeichnung bietet nur leichte Differenzen. Das durch weisse, beiderseits schwärzlich eingefasste Querstreifen begrenzte dunkle Mittelfeld tritt am Vorderrande ein wenig weiter von der Flügelspitze zurück, springt dagegen auf Ader 6 stärker eckig vor als bei *Linariata*. Die Hinterflügel sind schärfer gezeichnet, besonders ist die weisse Wellenlinie deutlich tiefer und regelmässiger spitz gezeichnet. Der Mittelfleck der Vorderflügel ist gross und tiefschwarz; die Unterseite ebenfalls schärfer gezeichnet als bei *Linariata*, die Wellenlinie hier auch auf den Vorderflügeln deutlich weiss und scharf gezähnt, das weisse Band der Hinterflügel scharf schwärzlich eingefasst, der Grund zwischen ihm und der Wurzel weisslich, von (vier) schärferen dunkeln Parallellinien durchzogen.

Nach englischen Angaben soll *Pulchellata* im Mai fliegen, während *Linariata* erst im Juni und Juli erscheint. Die Fangzeit meines wildunger Exemplars habe ich nicht notirt.

14. October 1866.
